

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 24.09.2006 / 09.30 Uhr

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

A. Sinai oder Zion – Gesetz oder Gnade?

In unserem heutigen Bibelabschnitt ist von zwei Bergen die Rede. In den Versen 18-21 des 12. Kapitels des Hebräerbriefes wird uns der erste Berg beschrieben. Wörtlich heißt es: *„Denn ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte, und nicht in Dunkelheit und Finsternis und Ungewitter und nicht zum Schall der Posaune und zum Ertönen der Worte, bei denen die Hörer baten, daß ihnen keine Worte mehr gesagt würden; denn sie konnten's nicht ertragen, was da gesagt wurde: »Und auch wenn ein Tier den Berg anrührt, soll es gesteinigt werden.« Und so schrecklich war die Erscheinung, daß Mose sprach: »Ich bin erschrocken und zittere.«“*

Hier wird ein irdischer Berg beschrieben, denn man konnte ihn anrühren, aber er war voll Dunkelheit und Feuer. Es war der irdische Berg Sinai, den man heute noch auf der Landkarte finden kann. Es war der Berg, von dem herab Gott dem Mose das Gesetz gegeben hatte. Dieser Vorgang war für die anwesenden Menschen so bedrückend, daß sie es nicht ertragen konnten. Und Mose war so erschrocken, daß er zitterte. Diesen Berg kann man deshalb auch als Berg des Gesetzes bezeichnen.

Von dem zweiten Berg lesen wir nun in den Versen 22-24 etwas ganz anderes: *„Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des*

neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“

Dieser Berg heißt Zion, der im Gegensatz zum Sinai nicht irdisch, sondern himmlisch ist, denn es handelt sich um die Stadt des lebendigen Gottes, das himmlische Jerusalem. Es handelt sich um den Ort, wo Jesus Christus wohnt, mit allen Seinen Heiligen und Engeln.

Diese beiden Berge sind ein Bild für den alten und den neuen Bund, für das Gesetz und die Gnade – Sinai und Zion. Die beiden Bergsymbole sind heute genauso aktuell wie zu Zeiten des Hebräerbriefes. Nicht nur den damaligen Juden mußte die Frage gestellt werden, zu welchem Berg sie denn kommen wollten, sondern auch uns heute. Zu welchem Berg willst du kommen? Dazu muß man die Unterschiede kennen. Hier sind sie:

I. ERKENNTNIS ODER AUCH BEFREIUNG?

Das Gesetz, das Mose auf dem Berg Sinai empfangen hatte, war das Gesetz Gottes. Das heißt, es kam von Gott. Deshalb war es nichts Böses, sondern etwas Gutes. Es ist Ausdruck von Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit und hat ewigen Bestand. Darum sagt uns das Neue Testament auch an keiner Stelle, daß beispielsweise die Zehn Gebote abgeschafft werden könnten – im Gegenteil. Paulus schreibt: *„So ist also das Gesetz heilig, und das Gebot ist heilig, gerecht und gut“ (Römer 7,12).*

Aber wenn der Sinai so gut ist, warum müssen wir denn nach Zion? Weil das Gebot nur

Erkenntnis von Sünde wirkt, aber nicht Erlösung von ihr. Der große Paulus erklärt nämlich: „*Die Sünde hätte ich nicht erkannt, außer durch das Gesetz*“ (Römer 7,7).

Man könnte das Gesetz mit dem Schmerz vergleichen. Wenn unser Körper keine Schmerzfähigkeit besäße, könnte er kein Alarmsignal abgeben. Wir würden eine Krankheit übersehen und nicht zum Arzt gehen. Schmerzen an sich sind etwas Grausames, und doch sollten wir dankbar für sie sein, denn sie weisen auf einen Defekt in unserem Leib hin. Genauso offenbart uns Gottes Gebot den Defekt in unserem Geist. Wenn das nicht wäre, könnte niemand seine Verlorenheit vor Gott erkennen.

Unlängst mußte bei mir aufgrund meines Rückenleidens eine spezielle Untersuchung vorgenommen werden, die man Computertomographie nennt. Dazu wurde ich in eine äußerst enge Röhre geschoben, nachdem ich ein Papier unterzeichnet hatte, daß ich nicht an Atemnot leide. Für den Fall, daß man in dieser beklemmenden Enge doch von Panik überfallen würde, gab es einen Knopf, auf den man drücken konnte. Dann wäre man sofort aus der Röhre gezogen worden. Diese Untersuchung war also alles andere als angenehm, ihr Ergebnis war jedoch ausgesprochen positiv. Man zeigte mir Bilder, die Einzelheiten über meinen Bandscheibenvorfall ans Licht brachten, heilen konnte die Röhre mich jedoch nicht.

So ist es auch in unserem geistlichen Leben. So gut und notwendig wie Sündenerkenntnis ist, reicht sie doch nicht aus, um von der Macht der Sünde erlöst zu werden. So gut auch der Schmerz ist, um Krankheit wahrzunehmen, kann er doch nicht von Krankheit heilen. Er zeigt nur an, er offenbart, aber er hilft nicht. Irgendwann muß die Therapie hinzukommen, die Heilung.

Und genauso ist es mit dem Sinai. Er zeigt an, er tut weh und bedroht, aber er hilft nicht. Deshalb brauchen wir dringend auch Zion. Das war die Botschaft des Hebräerbriefes an die jüdischen Freunde, die Christus zwar in gewisser Weise erkannt hatten, aber partout im Gesetzeswesen verharren wollten. Sie wollten am Berge der Schmerzen, der Dunkelheit und des Feuers bleiben.

Aber der Briefschreiber ruft sie zu Jesus, nach Zion, wo Heilung, Vergebung und Erlösung für ihre Seele ist.

Ist es nicht tragisch, daß du zwar um deine charakterlichen Unarten weißt und deine Laster erkennst, aber keine Befreiung davon erfährst? Du weißt, daß es nicht recht ist, wie du lebst, aber du hast keine Kraft, dich zu ändern. Du hast Erkenntnis, aber keine Hilfe. Darum komme zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, komm zum Berg Zion und finde eine volle Erlösung!

II. VERDAMMNIS ODER EWIGES LEBEN?

Hier ist ein weiterer Unterschied zwischen den Bergsymbolen: Sinai steht für Verdammnis und Zion für ewiges Leben. Viele Menschen verstehen nicht, daß das Gesetz Gottes einerseits gut ist und andererseits ein Fluch sein soll. Es ist ähnlich wie mit unserem irdischen Gesetz. Es ist gut und hilft zum gesegneten Miteinander, zum Beispiel im Straßenverkehr. Wenn aber jemand betrunken bei Rot über die Kreuzung fährt und dabei einen anderen Menschen zu Tode bringt, dann kann ihm die sehr gute Straßenverkehrsordnung zum Fluch werden. Denn sie verurteilt ihn.

So ähnlich ist es mit dem Gesetz Gottes. Es ist der Maßstab, nach dem wir leben sollen. Und wenn wir das tun, wird uns das Gebot zum großen Segen. Aber leider gibt es ein schreckliches Problem, und das ist der Sündenfall der Menschheit. Durch ihn ist uns allen die Sünde zur Natur geworden. In Adam sind wir alle so tief gefallen, daß wir absolut unfähig sind, Gottes Gesetz und Gerechtigkeit zu erfüllen. Darum schreibt Paulus: „*Denn wir wissen, daß das Gesetz geistlich ist; ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft*“ (Römer 7,14).

Damit drückt er den Fluch aus, der über unserem Leben liegt. Selbst wenn wir wollten, wir können nicht. Darum sagt die Bibel: „*Denn die aus den Werken des Gesetzes leben, die sind unter dem Fluch. Denn es steht geschrieben: »Verflucht sei jeder, der nicht bleibt bei alledem, was geschrieben steht in dem Buch des Gesetzes, daß er's*

tu!«“ (Galater 3,10). Das heißt, wenn wir beim Sinai bleiben wollen, sind wir verloren. Leider gibt es auch heute unendlich viele Menschen, die durch das Halten religiöser Vorschriften gerettet werden wollen. Sie mühen sich ab mit allerlei Zeremonien, mit Waschungen, mit Speise- und Bekleidungs-vorschriften, mit bestimmten Tagen und Festen, mit Regeln und Satzungen älterer oder neuerer Art und hoffen so, vor Gott wohlgefällig sein zu können. Aber das ist so ähnlich, als wenn man ein Faß mit Wasser füllen wollte, das keinen Boden hat. Da kann

nur Verzweiflung bleiben, denn die Bibel sagt: „Durch Werke des Gesetzes wird niemand vor ihm (Gott) gerecht“ (Römer 3,20). Sondern – so die Heilige Schrift weiter: „So halten wir nun dafür, daß der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben“ (Römer 3,28).

Unsere Rettung geschieht nicht durch Werke, durch religiöse Tätigkeit, sondern durch den Glauben an Christus. Der Berg Sinai ist und bleibt ein Berg der Verdammnis. Darum brauchen wir das himmlische Zion, wo wir Gnade und ewiges Leben finden.

B. Sehnsucht nach Zion

Predigttext: „Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, und zu den vielen tausend Engeln, und zu der Versammlung und Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu Gott, dem Richter über alle, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten und zu dem Mittler des neuen Bundes, Jesus, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.“

(Hebräer 12,22-24)

Wahre Christen sind also nicht Menschen, deren Religion in äußerlichen Regeln, Formen und Traditionen besteht. Wenn wir beten, brauchen wir keine besondere Kleidung oder besondere Ritualien. Wir brauchen auch keine besonderen Himmelsrichtungen und Gegenstände, sondern wenn wir beten, richtet sich unser Herz zu Jesus, und wir dürfen sagen: „Abba, lieber Vater.“ Wir leben durch den Heiligen Geist in einem lebendigen Glauben. Und aus diesem Glauben heraus lieben wir das Gesetz und werden durch Christus befähigt, Gehorsam zu leisten, und das nicht aus unserer Kraft.

Aber leider verstehen viele Menschen das nicht. Sie ziehen die Traditionen und die Formen vor, wofür der Berg Sinai ein Gleichnis ist. Er steht für den Judaismus, aber auch für jede andere Art von Gesetzeswesen in der Religion. Er steht für Selbsterlösung, für Zwang und Furcht. Nun jubelt der Apostel aber und schreibt den wiedergeborenen Hebräern, die nicht aus dem Gesetz

heraus selig werden wollen, sondern aus der Gnade: „Ihr seid nicht gekommen zu dem Berg, den man anrühren konnte und der mit Feuer brannte. Sondern ihr seid gekommen zu dem Berg Zion und zu der Stadt des lebendigen Gottes“ (Hebräer 12,18+22).

Zion war (und ist) ein Berg in Jerusalem, wohin David die Bundeslade überführen ließ. Dadurch war Zion ein Symbol für die irdische Wohnstätte Gottes geworden. Die Schrift sagt: „So erstand in Salem sein Zelt und seine Wohnung in Zion“ (Psalm 76,3). Deshalb ging die Sehnsucht der gläubigen Juden in aller Welt immer nach Zion. Dort war für sie die Heimstatt ihres Gottes, und nach dorthin war auch ihr Herz gerichtet. Ja, sie waren echte Zionisten. Das drücken viele Bibelworte aus wie zum Beispiel dieses: „An den Wassern zu Babel saßen wir und weinten, wenn wir an Zion gedachten“ (Psalm 137,1). Auch der berühmte Psalm 126 läßt uns etwas von der Sehnsucht Israels erahnen: „Wenn der HERR die Gefangenen

Zions Erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden“ (V.1). Auch war das ständige Gebet der Juden: „Tu wohl an Zion nach deiner Gnade, baue die Mauern zu Jerusalem“ (Psalm 51,20).

Dieses Zion wird heute in aller Welt bekämpft, ja einige wollen es sogar ausrotten. Aber die Heilige Schrift lehrt uns, daß dieser Berg noch eine gewaltige Zukunft haben wird. Und ich bin gespannt, ob die Bibel recht hat. Ich bin vielmehr überzeugt davon, daß sie recht behalten wird. Denn sie spricht davon, daß am Ende der Tage Christus vom Himmel her sichtbar erscheinen wird. Und wo? Auf dem Berg Zion. Wir lesen: „Und ich sah, und siehe, das Lamm stand auf dem Berg Zion und mit ihm Hundertvierundvierzigtausend, die hatten seinen Namen und den Namen seines Vaters geschrieben auf ihrer Stirn“ (Offenbarung 14,1).

Dieser Herrschaft des tausendjährigen Reiches Christi hier auf Erden geht eine bittere Auseinandersetzung voraus, von der uns der 2. Psalm prophetisch berichtet: „Warum toben die Heiden und murren die Völker so vergeblich? Die Könige der Erde lehnen sich auf, und die Herren halten Rat miteinander wider den HERRN und seinen Gesalbten: Aber der im Himmel wohnt, lachet ihrer, und der Herr spottet ihrer. Einst wird er mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken: »Ich aber habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berg Zion.«“ (V.1-6).

Von dieser Zeit der Wiederkunft Christi spricht auch schon der Prophet Jesaja, indem er sagt: „Und der Mond wird erröten und die Sonne schamrot werden; denn der HERR der Heerscharen wird alsdann auf dem Berge Zion regieren und vor seinen Ältesten zu Jerusalem, in Herrlichkeit“ (Jesaja 24,23). Dann wird Jerusalem und Zion eine Stätte des Segens für die Völker werden. Denn es heißt: „Viele Völker werden hingehen und sagen: Kommt, laßt uns auf den Berg des HERRN gehen, zum Hause des Gottes Jakobs, daß er uns lehre seine Wege und wir wandeln auf seinen Steigen! Denn von Zion wird Weisung ausgehen und des HERRN Wort von Jerusalem“ (Jesaja 2,3). Das wird eine Zeit des Segens und des Friedens für die ganze Erde sein. Darum ist unser Her-

zensruf: „*Maranatha, komme bald, Herr Jesus!*“

Soweit die Betrachtung über das irdische Zion und seine noch bevorstehende weltgeschichtliche Bedeutung. In unserem Text ist aber nicht die Rede von dem diesseitigen Berg, sondern von dem jenseitigen. Wir haben wörtlich gelesen: „*Sondern ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem.*“ Und dann folgt eine wunderbare Beschreibung dieses himmlischen Zion, die wir uns der Reihe nach kurz anschauen wollen:

I. DIE STADT DES LEBENDIGEN GOTTES

Unser Text bezeichnet mit Zion bzw. Jerusalem also nichts anderes als den Himmel. Er ist nicht die symbolische Wohnstätte Gottes, sondern die wirkliche. Darum ist sie die Stadt des lebendigen Gottes. Die Hauptstadt des Himmels heißt also Jerusalem. An vielen Stellen schreibt die Bibel von diesem Jerusalem Gottes in der Herrlichkeit. Paulus nennt es unter anderem „*das Jerusalem, das droben ist*“ (Galater 4,26).

Und Paulus sagt, zu diesem jenseitigen Berg Zion und zu jener himmlischen Stadt Jerusalem sind die wahren Gläubigen gekommen, im Gegensatz zu denen, die am Sinai einer äußeren Religion hängengeblieben sind.

Ich möchte euch darauf aufmerksam machen, daß es nicht heißt, „ihr werdet kommen“, sondern „ihr seid gekommen!“ Das heißt, wir sind schon angekommen in Zion. Wir sind schon Bürger des neuen Jerusalems, wiewohl wir noch auf dieser Erde leben. Aber dennoch heißt es: „*Ihr seid gekommen!*“ Wir wohnen noch in unserem sterblichen Leib, aber unser ewiges Geschick ist schon entschieden. „*Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus*“ (Philipper 3,20). Andere übersetzen: „*Unser Wandel aber ist im Himmel*“. Wir sind noch hier, aber unser Zuhause ist bereits die Herrlichkeit. Wie köstlich ist das! „*So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen*“ (Epheser 2,19).

Das heißt, der Himmel ist dort oben, aber er ist auch schon hier, in den Herzen der Kinder Gottes. Er kommt nicht erst, sondern er ist schon da. Das himmlische Zion ist schon hier auf Erden für Christen so real, daß sie bereits dort angekommen sind! Gelobt sei der Herr!

II. ZU ZEHNTAUSENDEN VON ENGELN

Genauso ist es auch mit den Engeln. Wenn es in unserem Text weiter heißt, daß wir auch zu den Zehntausenden von Engeln gekommen sind, die in Zion wohnen, bedeutet es gleichermaßen, daß wir buchstäblich schon bei ihnen sind, auch wenn wir noch hier auf der Erde weilen. Einige Übersetzungen sprechen sogar von Myriaden von Engeln. Wie auch immer, es muß eine gewaltige Zahl von Engeln ihr Zuhause im Himmel haben. Und zu ihnen sind wir gekommen. Das heißt, sie sind auch mitten unter uns. Die Schrift sagt von ihnen: „*Sind sie nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?*“ (Hebräer 1,14).

Auch zu diesen wunderbaren himmlischen Wesen sind wir gekommen. Und sie stehen uns zum Dienst und Schutz bereit, die wir das Heil ererben sollen. Denkt einmal, wohin uns das Evangelium gebracht hat!

III. ZU DER FESTVERSAMMLUNG

Nun geht's weiter. Wozu sind die Auserwählten Gottes noch gekommen? Nach Zion, nach der Stadt des lebendigen Gottes und auch zu Myriaden von Engeln. Und nun heißt es weiter: „*Ihr seid gekommen ...zu Myriaden von Engeln, einer Festversammlung; „zur Festversammlung“ (V.22).*

Die unzähligen Engel Gottes bilden also eine gewaltige Festversammlung um den Thron Gottes her. Denn es gibt bald ein großes Fest, eine herrliche Hochzeit. Die Offenbarung fordert auch uns jetzt schon auf: „*Laßt uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Braut hat sich bereitet*“ (Offenbarung 19,7).

Die bluterkaupte Gemeinde aus allen Völkern und Nationen wird die Braut des Lammes sein. Aber da ist schon eine Festversammlung von unzähligen Engeln, die sich auch schon freuen, die den lebendigen Gott und Seinen Sohn Jesus Christus preisen und sich auf die geschmückte Braut des Lammes Gottes freuen, auf dich und mich. Denkt einmal, wozu wir durch die unbeschreibliche Gnade gekommen sind, zu der Festversammlung der heiligen Engel. Wie gewaltig ist das!

IV. ZU DER GEMEINDE DER ERSTGEBORENEN

Es geht noch weiter: Wir sind auch, wie es heißt, gekommen zur „*Gemeinde der Erstgeborenen, die im Himmel aufgeschrieben sind, und zu den Geistern der vollendeten Gerechten.*“

Das sind alle wiedergeborenen Menschen aus dem Alten und Neuen Testament, die im Glauben an Jesus Christus als ihren persönlichen Herrn und Heiland gestorben sind. Christus ist vor allen der Erstgeborene, und alle Glaubenden sind Seine Brüder und Miterben (Römer 8,29). Sie alle sind schon dort bei der Festversammlung in Zion. Und zu ihnen sind wir auch gekommen. Wir werden unsere Lieben wiedersehen. Deine gläubigen Eltern, deinen heimgegangenen Ehepartner, dein viel zu früh abgerufenes Kind, sogar dein ungeborenes Baby wirst du wiedersehen, wenn auch du ein Zionskind bist. Welche Freude wird das sein, wenn wir auch zur Gemeinde der Erstgeborenen kommen!

Und dann heißt es auch noch:

V. UND ZU GOTT, DEM RICHTER ÜBER ALLE

Und wohin sind wir noch gekommen? Es gibt immer noch eine Steigerung: „*Zu Gott, dem Richter über alle.*“ Ja, wir werden auch zu dem kommen, der auf dem Thron sitzt und richten wird alle Menschen. Nur wir selbst werden aufgrund der Gnade des Glaubens nicht gerichtet werden. Denn unser Gericht und Urteil hat Christus an unserer Stelle getragen. Darum dürfen wir auch den lebendigen Gott, den Schöpfer Himmels und

der Erden, unseren geliebten himmlischen Vater, sehen, wie Er ist. Es ist wahr, was die Offenbarung sagt: „*Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein*“ (Offenbarung 21,3).

VI. UND ZU JESUS, DEM MITTLER

Der Höhepunkt dieser wunderbaren Aufzählung, den der Apostel in der Beschreibung des himmlischen Zion setzt, ist der: Und ihr werdet kommen zu Jesus, „*dem Mittler des neuen Bundes, und zu dem Blut der Besprengung, das besser redet als Abels Blut.*“

Jesus Christus ist der Grund, daß wir nach Zion gekommen sind. Sein Leiden und Sterben hat uns das alles geschenkt. Er ist unser ewiger Erlöser. Darum auf nach Jerusalem, dorthin, wo Jesus ist! Nicht Sinai, sondern Zion ist unsere Hoffnung, und das ohne Verdienst aus reiner Gnade.

Und so möchte ich dich, mein lieber Freund, herzlich bitten, daß du darüber nachdenkst: Wie willst du selig werden? Willst du den Gesetzesweg gehen? Willst du auf dein eigenes Fleisch, auf deine eigene Anstrengung, auf deine Moral und auf deine Nächstenliebe setzen? Dann bist du ein Mensch des Sinai. Und dieser Sinai ist ein Berg, der mit Feuer brennt, ein Berg, der dunkel ist, ein Berg der Bedrohung und des Erschreckens und des Zitterns, ein Berg der Verlorenheit und Hoffnungslosigkeit.

Wirke also bitte dein Heil nicht aus deiner eigenen Kraft. Preise vielmehr Jesus und sprich: „Ich will an den Sohn Gottes glauben.“ Denn wer an Ihn glaubt, der hat das ewige Leben. Und Christus hat uns zum Berg der Gnade geführt, Er hat uns nach Zion gebracht zur Stadt des lebendigen Gottes. Habe Zion im Herzen und habe es im Himmel und folge Jesus mit Freuden aus Liebe und Dankbarkeit nach. Dann wirst du ein glückseliges Leben haben für diese Zeit und in Ewigkeit. Amen.